

Jakobskreuzkraut – so sieht es aus



Blattrosette im ersten Lebensjahr

Quelle aller vier Bilder: <https://de.wikipedia.org/wiki/Jakobs-Greiskraut>

Jakobskreuzkraut

Das Jakobskreuzkraut ist nicht als Neophyt eingewandert, sondern ist eine in Deutschland heimische Pflanze. Das Jakobskreuzkraut gehört zu den Korbblütlern und blüht zwischen Juni und September. Es wird 30 bis 100 Zentimeter hoch; alle Pflanzenteile sind giftig. Durch ihr geringes Gewicht verbreiten sich die Samen über größere Entfernungen. So gelangen sie nicht nur auf Brachflächen und Bepflanzungslücken von Weiden, sondern auch in Hausgärten und Kleingartenanlagen. Es bevorzugt warme und sonnige Standorte mit mäßigem Nährstoffgehalt.



Die Pflanze ist mehrjährig: Im ersten Jahr sind nur die grünen Blätter zu sehen - eine sogenannte Rosette. Erst im zweiten Jahr blüht das Jakobskreuzkraut gelb. In Deutschland kommen ca. 25 Kreuzkraut-Arten vor, die mehr oder weniger stark giftig sind.

Es besteht Verwechslungsgefahr mit Rucola und Johanniskraut.

Risiken für Mensch und Tier

Bei Pferdebesitzern und Haltern von anderen Weidetieren wie Rindern ist das Jakobskreuzkraut eine der gefürchtetsten Pflanzen. Aber auch für den Menschen sind die darin enthaltenen Pyrrolizidinalkaloide gefährlich. In der Leber können sie zu akuten und chronischen Vergiftungen führen. Das Tückische daran ist, dass sich die Giftstoffe immer mehr anreichern. Selbst jeweils geringe Einzelmengen des Jakobskreuzkrauts können dann bei Mensch wie Tier schwere Folgen haben.

Pyrrolizidinalkaloide (PA) sind pflanzliche Giftstoffe und gelten als lebertoxisch, erbgutschädigend und krebserzeugend. In Lebensmittel gelangen sie durch die Verunreinigung von Gewürzen, Tees und Salaten oft unbeabsichtigt. Auch in Sommerhonigen bei uns im Norden wurden in den letzten Jahren deutlich mehr der Kreuzkraut-Giftstoffe nachgewiesen, was zur Vernichtung der gesamten Sommerernte führen kann.

Bei Rindern und Pferden verläuft der Vergiftungsprozess oft schleichend. Vor allem in getrocknetem Futter wie Heu oder in Silage können die Pflanzen zum Problem werden. Denn hier werden die Bitterstoffe abgebaut, die normalerweise verhindern, dass Tiere die Pflanzen fressen.

Bekämpfen

Auf öffentlichen Flächen kann durch häufiges Mähen verhindert werden, dass sich die Pflanzen/Samen ausbreiten.

In Gärten sollten die Pflanzen vollständig inklusive ihrem gesamten Wurzelwerk herausgenommen werden. Auf jeden Fall sollte man dabei Handschuhe tragen, denn das Gift kann auch über die Haut aufgenommen werden. Beim Entfernen der Pflanzen sollte man sehr sorgfältig vorgehen - bleibt nur ein kleiner Teil der Wurzel im Boden, treibt die Pflanze binnen kurzem erneut aus.

Die Pflanzen sollten dann über den Hausmüll (Restmülltonne!) entsorgt werden. Sie sollten keinesfalls in der Biotonne oder auf dem Kompost landen, denn im Kompost oder im Boden können die Samen bis zu 30 Jahre keimfähig bleiben.

Meldepflicht

In einigen Ländern wie Österreich und der Schweiz muss das Vorkommen von Jakobskreuzkraut gemeldet werden. In Deutschland besteht noch keine Pflicht, auch wenn es von Tierhaltern als sinnvoll erachtet wird.